



hauskritik # 2

weiße nächte, theater an der
glocksee

Sommer in Sankt Petersburg. Während der weißen Nächte versinkt die Sonne nie gänzlich hinter dem Horizont, und so liegt eine nahezu mystische Dämmerung über dem Schauplatz, einem nächtlichen Park. Im silbrig-glühenden Zwielflicht stehen weiße Steinbänke vor den Silhouetten verschwommener Baumschatten. Ein Mann mit Mantel und Hut betritt die Szenerie, in staubigen Lederschuhenschlendert er gedankenverloren über das Granittrottoir. Mit voller Stimme hebt er an zu erzählen: „Es war eine wundervolle Nacht, eine solche Nacht, wie sie vielleicht nur vorkommen kann, wenn wir jung sind.“ Damit beginnt im Theater an der Glocksee die Auf-führung von Fjodor Dostojewskis Novelle „Weiße Nächte“, eine der schönsten Liebesgeschichten der Weltliteratur.

Der Mann, der jetzt auf einer der Parkbänke Platz nimmt, ist augenscheinlich nicht mehr ganz jung, und doch spricht aus ihm der Träumer, um dessen Erinnerungen sich Dostojewskis Lieblingsroman rankt. Seit acht Jahren lebe er nun schon in St. Petersburg, und habe es bisher nicht verstanden, Bekanntschaften zu machen, berichtet er; nur beinahe habe er manchmal jemanden gegrüßt, der ihm regelmäßig bei seinen Streifzügen begegnet sei. Diese Nacht nimmt daher eine für ihn ganz und gar ungewohnte Wendung, als er am Rande des Parks ein traurig singendes Fräulein erblickt, sich ihr nähert und sogar mit ihr ins Gespräch kommt.

Sogleich gesteht er ihr, dass er sehr schüchtern sei und noch niemals mit einer Dame gesprochen habe. Ihr gefällt diese Schüchternheit, und er darf sie auf ihrem Heimweg begleiten, was ihn über alle Maßen entzückt. Beide fühlen sich sofort freundschaftlich verbunden, und sie sagt einem Treffen am nächsten

Abend im Park zu, doch nur unter einer Bedingung - er darf sich keinesfalls in sie verlieben.

Natürlich passiert genau das, als sich die beiden in den nächsten Szenen näher kennenlernen, sich ihre Lebensgeschichten erzählen und im Park zusammen tanzen. Er (gefühlvoll und überaus authentisch gespielt von Christian Alexander Rogler) kann zum ersten Mal im Leben mit einem Menschen über seine Sicht der Welt reden. Enthusiastisch beschreibt er mit Worten voll anrührender Poesie die Natur, illustriert wortreich Fantasien von römischen Palästen und Begegnungen mit wunderschönen Frauen. Doch am Ende steht die Erkenntnis, dass er ein rein fantastisches Leben führt; der Wunsch nach realem Erleben und wahren Beziehungen ernüchtert ihn und betrübt ihn zutiefst. Die junge Frau Nastenka (Helga Lauenstein brilliert mit mädchenhaftem Charme und einer ergreifenden Singstimme) meint, ihn zu verstehen, fühlt sie doch die gleiche Einsamkeit: Außer ihrer blinden alten Mutter, um die sie sich zu kümmern hat, gibt es niemanden auf der Welt. Endlich kann sie die Geschichte ihrer unerfüllten Liebe zu dem ehemaligen Untermieter mit jemandem teilen, zusammen mit dem Träumer weiter an ein Lebenszeichen des Verschwundenen glauben. Tragisch-komisch ist es, wie die beiden hoffnungslos Lebensfremden einen Brief an Nastenkas vermeintlichen Geliebten verfassen, den der Träumer überbringen soll. Der, bereits unsterblich in sie verliebt, natürlich nichts dergleichen tut und den Brief in der eigenen Hosentasche zu vergessen versucht. Als das Mädchen nach weiterem erfolglosem Warten auf eine Antwort resigniert, wendet sie sich von der naiven Liebesillusion ab und dem treuen Freund zu, der sie niemals derart enttäuschen würde. Ein Traum geht in Erfüllung, es kommt zum gegenseitigen Liebesgeständnis. Der Träumer schildert ihre gemeinsame Zukunft in den prächtigsten Bildern, und auch Nastenka begeistert sich für die Vorstellung, die erlebte Enttäuschung zu vergessen, gleich morgen soll er zu ihr ziehen. Doch kann der Zauber einer geträumten Liebe der Realität standhalten?

Der Regisseurin Greta Amend ist es hervorragend gelungen, die Emotionen Dostojewskis rührender Dichtung für die Bühne zu inszenieren. Bei dem Stück ohne musikalische Untermalung stehen allein die zwei Schauspieler im Vordergrund, die den wortgewaltigen Text einfühlsam darbieten. Für den romantischen Träumer und seine Wunschgeliebte kann man sich keine schönere Besetzung vorstellen. Wirklich traumhaftes Theater!

■ Anke Wittkopp